

Dieser Herr, dem wie allen seinesgleichen besonders angesichts der Fortschritte im Sozialismus, also aus politischen Gründen, die eine Million arbeitslosen Opfer kapitalistischer Rationalisierung auf der Seele liegen, möchte mit einem Federstrich ein paar hunderttausend von ihnen aus seiner belastenden Statistik streichen. Dabei sollen seiner Meinung nach nicht etwa die Unternehmer diesen Urlaub vergüten und damit ihren riesigen Profit etwas verringern. O nein! Aus den eigenen Taschen sollen die Arbeiter ihn bezahlen! Sparen sollen sie gefälligst dafür, damit die Stingsls eine Sorge loswerden.

Das aber ist eine Sorge, von der der Vorsitzende des DGB in der BRD, Vetter, sagt, sie sei nicht zu beseitigen, höchstens zu mildern, aber auch das nur bei industriellen Wachstumsraten von vier bis fünf Prozent. Nun schätzt man aber dortzulande selbst ein, daß in diesem Jahr in der BRD mit Mühe und Not drei Prozent zu erreichen sind. Der Wirtschaftsminister der BRD, Lamsdorf, hatte erst im Februar erklärt, die BRD-Wirtschaft würde ja mit Vergügen sechs bis sieben Prozent Wachstum erzeugen, „wenn wir nur wüßten, wie wir das machen sollen“.

Es kommt nun in der politischen Arbeit der Parteiorganisationen darauf an, darzulegen, was dort in der zurückgebliebenen Welt des Kapitals tatsächlich, vom Wesen her, geschieht, was daran Gesetzmäßigkeit und daher im Rahmen dieser Gesellschaft unumstößlich ist, aller Gesundheitserei zum Trotz.

Denn was geht da wirklich vor sich? Es passiert da genau das, was Marx im Januar 1859 in London in Verallgemeinerung aller bis dahin betriebenen Studien so anschaulich im Vorwort zur Kritik der politischen Ökonomie darlegte: daß näm-

lich auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen geraten und daß diese Verhältnisse aus Entwicklungsbedingungen für die Produktivkräfte, die sie bis dahin waren, in deren Fesseln umschlagen.² Das zu erklären ist auch deshalb so wichtig, weil die Konzernbosse alle Folgen der Rationalisierung der Technik anlasten und davon ablenken möchten, daß es sich um ein Gebrechen ihrer Gesellschaft, ihrer Gesellschaftsunordnung handelt.

Aber sie können ja hundert- oder tausendmal schreien, der Marx sei tot, überholt, unmodern und dergleichen mehr — was sich zum Beispiel im Druckereigewerbe der BRD entwickelt, bestätigt das, was Marx vor 120 Jahren schrieb. Und dabei ist das nur die Spitze des kapitalistischen Rationalisierungseisberges. Es traten dort an die Stelle der Bleisatzmaschinen jetzt computergesteuerte, mikroelektronisch gelenkte Fotosatzanlagen. Und jede einzelne von ihnen nahm 50 Setzern einfach die Arbeit weg,

Wie Rationalisierung bei uns zu Buche schlägt

Der Sozialismus entwickelt, wie Genosse Honecker in der bereits erwähnten Dresdener Rede erklärte, seine Potenzen in Übereinstimmung mit den sozialen Interessen der Massen. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse fesseln nicht die Entwicklung der Produktivkräfte. Sie schaffen ihnen vielmehr breiteste Entwicklungsmöglichkeiten. „Jeder Zuwachs an Wirtschaftskraft, jede wissenschaftlich-technische Leistung, jedes Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität findet seinen Umschlag in höherer sozialer Lebensqualität.“³ Das aber geschieht genau in dem Maße, wie jeder einzelne,

statt etwa ihre Arbeitszeit w< ter zu verkürzen, mehr Freize zu gewähren, wie es bei er sprechender Produktivität Steigerung planmäßig im Sozialismus geschieht. Ab daran hindert die Kapitalist< ihr Streben nach Maximalpr< fit und nicht etwa die Techni< In der Profitwirtschaft werde die Arbeiter bei einer solch< Entwicklung einfach überflü< sig, sind sie nicht mehr „ve< wertbar“ für die Kapitaliste< So ging es in den vergangenen< fünf Jahren 35 000 Druckereia< beitern in der BRD. Und so se< es nach den Wünschen d< Konzernherren in den kor< menden Jahren weiteren 40 0< gehen.

Wer das richtig begreift, w< mit Marx zutiefst verstel< warum das dort Fluch und t< uns Segen ist, welche gese< schaftlichen Ursachen dort d< wissenschaftlich-technischen< Fortschritt zur „Furie“, hi< aber zum Nutzen für al< werden lassen, der wird n< noch größerer Leidens cha< überlegen, wie dieser Nutz< bei uns durch consequen< umfassende sozialistische R< tionalisierung weiter zu erh< hen ist.

jedes kleine Kollektiv beiträ< zum Zuwachs an Wirtschaft< kraft, zum Zuwachs an N< tionaleinkommen, der einzige< Quelle für Konsumtion un< weitere Akkumulation in d< sozialistischen Gesellschaft.< Der Beweis liegt — erneut — m< dem Bericht über die Erfüllun< des Halbjahresplanes 1978 ai< unserem Tisch. Dadurch, daß i< diesem Zeitraum der Staat< plan Wissenschaft und Techni< Monat für Monat erfüllt un< überboten wurde, dadurch, da< auf dem Wege der Rationalis< rung die Arbeitszeit von 143 0C< Werk tätigen eingespart wurd< war es möglich, 76 590 Wohnu< gen neu zu bauen oder z